

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezahlungsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 260.

Mittwoch, 9. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, bei Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kzeigen-Kontingente für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Fern. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Der Fleischer

Herr Johann Georg Deyer in Gröbba

beabsichtigt auf der unter Nr. 115 a des Flurbuchs für Gröbba verlaufenden Parzelle eine **Groß- und Kleinvieh-Schlächterei**

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechtsstiteln beruhen, bei deren Verlaß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Großenhain, am 5. November 1898.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

2273 F.

Dr. Uhlmann.

5.

Die Liste derjenigen Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer **Zwangsanstalt für das Tischler-, Drechsler- und Holzbildhauer-Handwerk** im Bezirke des Königl. Amtsgerichts Riesa, soweit er dem Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden angehört, theilgenommen haben, liegt für die Betheiligten zur Einsicht und zur Erhebung von Widersprüchen in der Zeit

vom 11. bis 25. November 1898

werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Kanzlei des Rathes der Stadt Riesa aus.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Widersprüche gegen die Liste in den angegebenen Zeiten schriftlich oder mündlich anzubringen sind und daß Widersprüche, die nach dem 25. November 1898 nachmittags 5 Uhr eingehen, unberücksichtigt bleiben.

Riesa, den 9. November 1898.

Der Kommissar.

Ergriff. Boeter.

Bgl

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 9. November 1898.

— Einen sehr erfreulichen Beschluß faßten die Königl. Stabs-Bezirkschulinspektoren auf ihrer letzten Konferenz in Chemnitz dahingehend, daß in Zukunft in ihrem Dienstbereich alle Titularlehrer, wie Hochwohlgeborenen u., in Wegfall zu kommen haben.

— Einer längeren polemischen Auseinandersetzung der „Sächs. Natl. Kor.“ mit dem „Baterland“ ist zu entnehmen, daß kürzlich über die Frage einer Erneuerung des Kartells für die nächsten Landtagswahlen zwischen „sehr maßgebenden national-liberalen und konservativen Persönlichkeiten eine vorläufige Verständigung“ stattgefunden hat.

— Ueber die Fall'sche Wetterprognose und das wirkliche Wetter schreibt die „Königl. Zeitung“: Bekanntlich werden von der Wissenschaft die Fall'schen Wetterprognosen als der zuverlässigen Grundlage entbehrend und auch meist unzutreffend verworfen. Um auch dem Laien ein begründetes Urtheil in dieser Beziehung zu verschaffen, ist es angebracht, die Fall'schen Prognosen unmittelbar mit der Wirklichkeit zu vergleichen. Für den September lautete die Fall'sche Prognose: 1. bis 4. September. „Auffallend für die Jahreszeit sind die zahlreichen Gewitter dieser Tage. Die Temperatur, welche anfangs normal ist, geht infolge derselben zurück. Die Niederschläge sind jedoch vorläufig noch nicht sehr bedeutend.“ Wirkliches Wetter in der mittleren Rheinprovinz: Bismilch warm, von Anfang des Monats ab zunehmend wärmer, trocken und ruhig. 5 bis 9. September.

Fall's Prognose: „Die Regen nehmen zu und erreichen namentlich um den 7. und 8. eine erhebliche Stärke und Ausdehnung. Die Temperatur hält sich fast allgemein unter dem Mittel.“ Wirkliches Wetter: Warm und trocken, meist heiter, vielfach wolkenlos. 10. bis 20. September. Fall's Prognose: „Die Regen hören auf. Es wird sehr trocken. Die Temperatur geht noch mehr zurück. Wetter andauernd kühl.“ Wirkliches Wetter: Warm, aber etwas Abnahme der Wärme, am 12. und 17. Gewitter, vom 14. bis 18. vielfach wolkenlos, nicht kühl. 21. bis 30. September. Fall's Prognose: „Auffallender Umschwung im Wetter. Die Temperatur steigt allmählich über das Mittel. Die Niederschläge nehmen zum Theil als Landregen, zum Theil in Begleitung von Gewittern nicht unerheblich zu und dreien sich aus. Besonders auffällig für diese Jahreszeit ist die Häufigkeit der Gewitter. Sie sind am zahlreichsten um den 27., zu welcher Zeit auch das Maximum der Niederschläge eintritt.“ Wirkliches Wetter: Die Temperatur sinkt zunehmend bis zum Ende des Monats; am 29. und 30. ist das nächtliche Minimum bloß 6,2 Grad und 6,3 Grad. Der Himmel ist meist bewölkt, am 27. und 28. trat Regen ein. — Wie man sieht, kann von einer Uebereinstimmung der Fall'schen Prognosen mit dem wirklich eingetretenen Wetter keine Rede sein. Genau dasselbe folgt aus einer in Berlin angefertigten Prüfung. Die zahlreichen Gewitter, welche Fall für den 1. bis 4. September in Aussicht stellte, sind in ganz Mitteleuropa nicht eingetreten, auch die Temperatur sonst nicht, sondern stieg. Die Regen um den 7. und 8. welche Fall voraussetzte, fehlten auch in Nord- und Ostdeutschland und ebenso trat das Gegentheil der von ihm vorausgesetzten unternormalen Temperatur ein, nämlich hohe, fast sommerliche Wärme. Bezüglich der Gewitter, an denen nach Fall der September sehr reich sein sollte, ist zu bemerken, daß dieser Monat im gegenwärtigen Jahre ausnahmsweise arm an Gewittern blieb. Die Fall's-

chen Prognosen für den verfloßenen October treffen ebenso wenig zu, und statt der steigenden Temperatur, die er für den Anfang des November verkündigte, ist Kälte eingetreten. Man kann nur wiederholen, daß es nach dem heutigen Zustande der Wissenschaft noch unmöglich ist, das Wetter auf drei oder vier Tage, geschweige denn auf Monate voranzusagen.

— Nicht selten wird darüber geklagt, daß Briefe während der Postübertragung verloren gegangen seien, und wenn man fragt, ob man bei der Post nach dem Verbleib hat forschen lassen, so wird dies in der Regel mit der Begründung verneint, daß ja doch nichts ermittelt würde. Das ist grundfalsch! Ein großer Theil solcher Briefsendungen ist in der That gar nicht verloren gegangen, sondern lagert als unbestellbar bei der Post, weil der Name des Absenders oder dessen Wohnung nicht zu ermitteln ist. Im Laufe eines Jahres macht es sich, wie die „Post reisender Kaufleute Deutschlands“ schreibt, im deutschen Reichspostgebiete bei ungefähr 1 1/2 Millionen unbestellbarer Briefsendungen nötig, dieselben zur Ermittlung des Absenders zu eröffnen. Hierbei gelingt es nur bei ca. zwei Dritteln dieser Sendungen, sie dem Absender wieder zuzustellen, während ein Drittel als endgiltig unbestellbar bei der Post lagern bleibt und nach Verlaß von drei Monaten vernichtet wird. Unter dieser halben Million Briefsendungen werden sich häufig auch solche befinden, die von den Absendern einfach als verloren gegangen bezeichnet werden. Es ist daher nur zu empfehlen, das Abhandeln von Briefen immer bei der Post zur Sprache zu bringen; es wird dann von dem betreffenden Postamt bei dem Ausschusse zur Eröffnung unbestellbarer Sendungen nachgefragt, ob etwa der bezeichnete Brief dort lagert. Noch mehr zu empfehlen ist es, bei der Versendung von Briefen möglichst auf der Rückseite (Rückseite) des Briefumschlages den Namen und die Wohnung des Absenders anzugeben, damit für den Fall, daß die Sendung nicht bestellt werden kann oder Annahme verweigert wird, die Rückgabe an den Absender ohne Weiteres erfolgen kann. Mindestens sollte diese Angabe im Briefe selbst nicht fehlen, wenn man sie aus irgend einem Grunde auf dem Umschlage nicht beibringt. In neuerer Zeit ist die Zahl der unbestellbaren Sendungen, die auch dem Absender nicht zurückgegeben werden können, noch mehr gestiegen durch eine große Zahl unbestellbarer Ansichtspostkarten. Den Absendern — vielleicht auf einem Auszuge oder einer Karte begriffen — ist die Adresse des Empfängers nicht genau bekannt oder sie machen versehenlich unrichtige Angaben, so daß die Karten an den Ort der Aufgabe zurückgelangen, wo man natürlich den Absender, selbst wenn er seinen Namen, nicht aber die Wohnung auf der Karte angegeben hat, selbstverständlich nicht kennt. Auch diese Karten lagern beim Ausschusse zur Eröffnung unbestellbarer Sendungen und können durch Vermittelung jeder Postanstalt auch Antrag des Absenders zurückverlangt werden. Einem gleichen Schicksal verfallen auch diejenigen Drucksachen (Grußkarten, Postkarten ufm.), welche aus irgend einem Grund zur Postbeförderung nicht zulässig sind und deren Absender unbekannt sind. — Alle diese Unannehmlichkeiten und Weiterungen werden vollständig vermieden, wenn man sich daran gewöhnt, bei allen zu verschickenden Sendungen innen oder außen seinen Namen und die Wohnung anzugeben.

Großenhain. Das R. Landgericht Dresden verhandelte gestern gegen den hier wohnhaften Maurer Otto Bruno Feilenberger wegen Beleidigung, Körperverletzung und Verdröhung. Der Angeklagte ist Mitglied des „Verbandes

Deutscher Maurer“. Nachdem am 27. Juli d. J. d. h. Maurer die Arbeit eingestellt hatten, wurde der Angeklagte Führer einer Streikkommission. Am Morgen des 11. August d. J. traf Feilenberger auf der Straße in Großenhain den Maurer Blochwitz, als dieser auf einen Neubau zur Arbeit gehen wollte. Der Angeklagte schimpfte in gemeiner Weise auf Blochwitz, vergriff sich thätlich an diesem, indem er ihm gegen eine Wand stieß und ihm hierdurch einige leichte Körperverletzungen zufügte. Außerdem rief Feilenberger dem Maurer Blochwitz die Worte zu: „Heute Abend werden wir Dir ausauern und Dich so verhaun, daß Du nicht weiter arbeiten kannst!“ Als der Angeklagte am 18. August d. J. in der Schankwirtschaft von Nische in Großenhain war, wo seine Parteigenossen verkehrten, bemerkte er, daß auf einem gegenüberliegenden Neubau der Zeuge Blochwitz arbeitete. Feilenberger führte hierbei wiederum Drohreden und schimpfte auf Blochwitz, um diesen hierdurch zu bestimmen, die Arbeit niederzuliegen und sich an dem Streike zu betheiligen. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und deshalb wegen Beleidigung, Körperverletzung, versuchter Nötigung und Verdröhung gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung zu einer 7monatigen Gefängnisstrafe verurtheilt; 1 Monat gilt als verdröht.

Niederau, 8. November. Auf der Niederauer Straße, auf Profchwitzer Flur wurde heute der Geschäftsführer Hauswald überfahren. Er leitete ein dem Steinbruchbesitzer Rurche in Windböpla gehöriges Gschirr, fiel aus der Schöße und gerieth derart unter die Räder, daß diese ihn über die rechte Schläfe gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Leiche wurde einstweilen auf die Seite gebracht und zugedeckt, ein hinzugekommener Radfahrer setzte den Befehl des Wagens von dem Unfallort in Kenntnis.

† Dresden, 9. November. Der König verlieh dem Prinzen Georg das Großkreuz des Militär St. Heinrichsordens.

† Dresden, 9. November. Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen wurde heute aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als kommandirender General des XII. Arcecorps im Palais der Jägerndorferstraße eine Morgenmusik durch die Kapelle des Schützenregiments dargebracht. Dann empfing der Prinz eine Abordnung der sächs. Armee unter Führung des Kriegsministers Edler v. d. Planitz der in einer Ansprache die Glückwünsche der Armee überbrachte und gleichzeitig ein Geschenk der Armee, eine Jardiniere aus getriebnem Silber im Rococo-Stil, überreichte. Das Schmuckstück trägt den lorbeerumrankten Feldmarschallsstab, das sächs. Wappen, Löwen und kriegerische Embleme, ferner Versinbildlungen des Krieges und des Friedens an den Seiten, vorn eine Widmung. Den bildnerischen Schmuck bilden militärische Szenen der Regimenter, deren Chef der Prinz ist. Später beglückwünschten der König und die Mitglieder des Königl. Hauses den Jubilar. Abends findet im Palais eine große Soirée statt, an welcher der König und die gesammte Generalität theilnehmen.

Leubnitz. Eine That ungläublicher Brutalität ist am Montag um die Mittagszeit auf offener Straße verübt worden. Eine 75 jährige Wittve, welche ihre hier an einen Handarbeiter verheiratete Tochter besucht hatte, wollte nach ihrem Heimathorte Rippeln zurückkehren. Eben war sie aus dem Dorfe hinaus, da begegnete ihr ein junger Mensch in sonntäglicher Kleidung, kaum aber war sie noch einige Schritte gegangen, da packte dieser sie von hinten am Kopfe, riß sie zu

Der bevorstehende Uebergang meines Geschäftes in andere Hände macht es wünschenswerth, das umfangreiche Waarenlager theilweise zu verkleinern.
Ich eröffne deshalb einen

Räumungs-Verkauf

über alle Neuheiten der gegenwärtigen Saison in wollenen u. Wasch-Kleiderstoffen, Confection, Unterröcken, Blousen, Schulterkragen, Schürzen, Ball- und Kopf-Shales, Steppdecken, Reise-decken, Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, seidenen Cachenez und stelle das darin vorhandene Lager zu äusserst vortheilhaften Preisen zum Verkauf.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Sparsame Hausfrauen

können sich für Weihnachten für sehr wenig Geld Jacken, Blousen, Schürzen und dergleichen, sowie fast sämtliche Kinder-sachen herstellen, wenn sie bei

Ernst Mittag,

Wottinorstrasse 1.

Barchentreche	1 Pfund Mt.	1,25
Kattunreste	1 " "	1,25
Kleiderstoffreste	1 " "	2,00

laufen.

Neu eröffnet
**Kronprinz
Rudolf**
Dresden-A.
Schreibergasse 12.
Scheidewerther Neubau.

Brauerei Röderau.

Donnerstag Abend wird Jungbier gefasst.

Gasthof Prausitz.

Samstag, den 13. und Montag, den 14. November

Kirmesfeier.

Sonntag Ball Montag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Otto Lehmann. NB Beim Ball haben Dierstboten einen Zutritt.

Gasthof Pausitz.

Morgen Donnerstag Schlachtfest, Nachmittags ladet zu Kaffee u. ff. Getränken freundlich ein Os. Hettig.

Schneiders Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Beste und billigste Bezugsquelle für garnirtes neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt wasserichte
Bettfedern.
Wir verkaufen 100 Stk. gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern der Gr. 1. 80 Wg., 80 Wg., 1 m., 1 m., 25 Wg., und 1 m. 40 Wg.; feine prima Halbdaunen 1 m. 60 Wg.; und 1 m. 80 Wg.; Polarfedern: Halbweiß 2 m., weiß 2 m., 30 Wg. und 2 m. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 m., 3 m. 50 Wg., 4 m., 5 m.; ferner: Ost- für westliche Canadaunen (siehe unten) 2 m. 50 Wg. und 3 m., echt nordische Polar-daunen nur 4 m., 5 m. Verpackung zum Rohpreis. — Bei Bestellen von mindestens 10 Stk. Nachn. sind Gesellschafter berechnungsfrei.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Kgl. Sächs. Mil.-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet Freitag, den 11. November im Saale des „Wettiner Hof“ statt.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet der Gesamtvorstand. NB. Einladkarten für Gäste sind von den Mitgliefern bei den Kameraden Vorstand Otto, Hauptstr.; Köntner, Kaiser-Wilhelmplatz und E. Schlag, Schulstr. 6a zu entnehmen. — Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Gasthof Jahnishausen.

Samstag, den 13. und Montag, den 14. November:

Kirchweih-Fest.

Samstag von 4 Uhr an BALL, Montag:

Extra-Militär-Concert und Ball

von dem Trompetercorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.

Direction: Herr Stadttrompeter B. Günther.

Anfang 7/7 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Vorverkaufskarten 40 Pfg.

Reinhold Heinze.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Lager von angefangenen und fertigen Handarbeiten in einfacher und eleganter Ausführung bei billigster Preisstellung.

Marie Saggau,

Tapissier-Geschäft, Pausitzerstraße 3.

Möbel.

Größte Auswahl von sämtlichen Polster- und Tischlermöbeln in nur streng solider und stilvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungseinrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innen-decorationen empfehle zu den billigsten Preisen.

Größtes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen. — Franco Lieferung nach Auswärts.

Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.

Auf der höchsten Stufe.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie aus von ersten medicinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Doering's Seife mit der Eule**, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Doering's Seife mit der Eule**. Wir ersuchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für 40 Pfg. überall erhältlich.

Gestern Nachmittag 1/4 Uhr verschied nach längeren Leiden unser lieber Vater und Schwiegervater, Herr

Johann Julius Lobner,

Armen-Krankenhaus-Verwalter a. D.,

im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Riesa, den 9. November 1898

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 14, aus statt.

Hotel Kronprinz.

Morgen Donnerstag Schlachtfest, 1/10 Uhr Weißfleisch, wozu ergebenst einladet R. Jentler.

Schützenhaus Riesa.

Donnerstag, den 10. November

Schlachtfest, 9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst und Gallerischüsseln. Hierzu ladet werthe Gäste, Freunde und Bekannte herzlichst ein E. Zimmer.

F. R.

Morgen Donnerstag Übung. Hierzu haben alle Mannschaften des Corps zu erscheinen D. C.

Chorgesangverein.

Freitag Übung.

Stammtisch zum Kreuz.

Generalversammlung

Sonntag, den 12. November, Abends 9 Uhr im Ratstafel.

R. S. Militärverein

„Jäger und Schützen.“

Den Kameraden wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Monatsversammlung erst Freitag, den 18. d. M., Abends 1/9 Uhr im Vereinslokal stattfindet. Der Vorstand.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Vaters und Vaters, Ernst Thiemig, insbesondere für den reichen Blumenschmuck von Nah und Fern sagen wir den herzlichsten Dank. Insbesondere Dank auch Herrn Lehrer Tippmann und Herrn Kantor Krüger für die erhabenden Gesänge im Trauerhause und am Grabe, sowie Herrn Pastor Schmalz für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Aufrichtigsten Dank auch den Mitarbeitern des Vereines für das werthvolle Geschenk und das Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ränchrig, den 5. November 1898.
Die tieftrauernde Wittwe nebst Kindern zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein guter Gatte, unser lieber Vater und Bruder, der Steinweg

Georg Clemens Ruppke in seinem 48. Lebensjahre nach kurzem Leiden, Dienstag früh 6 Uhr unerwartet verstorben ist. Pausitz, den 8. November 1898.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

Die Annexion der Philippinen

Durch die amerikanische Union ist bei der allgemeinen Unruhe, welche die gegenwärtigen Streitfragen hervorgerufen, noch nicht in vollem Maße gewürdigt worden. Diese Annexion bedingt die bedeutendste und tiefgreifendste Veränderung in der gesamten Weltpolitik, denn sie führt nicht nur eine Großmacht neu in die Reihe der thätigsten Colonialmächte ein, sondern giebt den Stellungen der anderen Mächte in Ostasien und dem Stillen Ozean gleichsam einen Stoß. Auf einen solchen Schritt der Vereinigten Staaten mußte man schon gefaßt sein auf Grund verschiedener Maßnahmen der Amerikaner in Manila. Sie haben mancherlei lästige spanische Abgaben abgeschafft und neue Böse eingeführt; nur noch Unions-Postwertzeichen haben dort Geltung; schon seit Monaten müssen die mit den Philippinen in Verbindung stehenden Firmen ihre Facturen bei den Unionsconsulaten beglaubigen lassen und deren Formulare verwenden. Solche Maßnahmen trifft eine Macht nur, wenn sie die Absicht hat, dauernd dort zu bleiben. Trotzdem scheinen die Mächte durch die bestimmte Erklärung aus Washington über die Befreiung der Philippinen einigermaßen überrascht worden zu sein. Die Philippinen übertreffen durch ihre Lage, ihren strategischen Werth u. s. f. die Besetzungen aller europäischen Mächte in Ostasien. Vorgelagert vor die ostasiatische Küste nimmt die Inselgruppe in der Hand eines kraftvollen Staates eine beherrschende Stellung ein zu dem asiatischen Festlande, die englischen wie die französischen Besetzungen und China selbst sind sehr schnell erreichbar und auf den Philippinen hat man einen bequemen Stütz- und Rückzugspunkt. Nicht minder bequem ist die Verbindung von dort nach Japan, nach Neu-Guinea, nach Australien und dem Sunda-Archipel. Damit ist aber die Bedeutung der Philippinen noch nicht erschöpft, denn sie beherrschen außerdem noch die Fahrstraßen aus dem Stillen und dem Indischen Ozean nach Ostasien durchaus. Dabei darf man nicht vergessen, daß die Union entschlossen ist, ein Kabel von San Francisco nach Japan herzustellen. Dieser Plan wird durch Erwerbung der bisher spanischen Inselgruppe außerordentlich gefördert. Nach der Annexion der Hawaii-Inseln bildet die Aneignung der Philippinen den zweiten gewichtigsten Schritt der Vereinigten Staaten zur Durchführung ihrer pacifischen Politik, deren Zweck es ist, den Stillen Ozean zu einem Meere zu machen, auf welchem die anstehenden Staaten allein herrschen, Europa soll möglichst ausgeschlossen werden. Die Festsetzung der Union auf den Philippinen zieht, so schreibt man der „Schief. Bzg.“ alle Colonialstaaten in Mitleidenschaft, darunter auch Deutschland, nicht allein wegen seiner neuen ostasiatischen Colonie in Kiautschau, sondern auch wegen Neu-Guineas, welches den nächsten Nachbar zu den Philippinen bildet; durch die Annexion von Honolulu und Manila innerhalb weniger Monate kommt auch die Samoafrage näher und muß bald zu internationalen Erörterungen führen; sie geht Deutschland am nächsten an. — Von anderer Seite wird ergänzend hinzugefügt: Die Unionsregierung hat noch keineswegs einen festen Plan, wie die Verwaltung der Philippinen einzurichten sei. Es beginnt hiermit eine neue Ära für die Vereinigten Staaten, die seit ihrem Bestehen mit Besitzwerbungen nicht aber die Grenzen ihres Continents hinausgegangen sind. Die Union soll jetzt eine Colonialmacht werden und fast den ganzen Colonialbesitz Spaniens übernehmen. Diese epochemachende Wendung in der Entwicklung der Vereinigten Staaten wird voraussichtlich nicht nur in einer Boicott des

Präsidenten scharf verurteilt werden, sondern auch in irgend einer Randgedung an die Mächte Europas zum Ausdruck kommen. Die europäischen Mächte empfinden es übrigens selbst, daß die Vereinigten Staaten aus dem diplomatischen Dunkel, in das sie sich bisher hüllten, heraustreten und fortan an der Seite der europäischen Großmächte die Geschicke der Welt bestimmen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Köln. Bzg.“ weist darauf hin, daß die Werbung, die deutschen Majestäten würden in Senegal landen und von dort die Rückfahrt nach Berlin mit der Eisenbahn ausführen, durch die zuverlässige Nachricht widerlegt erscheint, daß die „Hohenzollern“ in Cadix anlegen wird. Die „Köln. Bzg.“ fährt dann fort: Von Cadix wird die Rückfahrt durch den Atlantischen Ocean und die Nordsee ausgeführt, sobald die Ankunft in einem deutschen Hafen sicher ist, jedoch vor Ende dieses Monats zu erwarten ist. Jedenfalls erfolgt die Ankunft so, daß der Kaiser am 29. November den Reichstag persönlich eröffnen wird. Schon durch die Reisebestimmung wird Abrogens bewiesen, wie unbegründet die englische Auslieferung war, daß die Abkürzung der Reise in Syrien irgendwie mit politischen Angelegenheiten zu thun habe. Aus anderen, inzwischen aus Jerusalem vorliegenden Privatnachrichten geht unzweifelhaft hervor, daß die kaiserlichen Anstrengungen aller Theilnehmer an den dortigen Festlichkeiten in Folge der andauernden tropischen Hitze außerordentlich groß gewesen sind. Dies trifft natürlich auch für die Kaiserin zu, die mehrere Tage über sieben Stunden bei glühender Sonne im Sattel zubringen, auch bei langen Wegfahrten wegen des unbeschränkten Staubes und der mangelnden Luftbewegung schwere Strapazen hat durchmachen müssen. Die Kaiserin hat dieselben allerdings vorzüglich überstanden, es ist aber eine selbstverständliche ärztliche Vorsicht, daß das Kaiserpaar nun nicht in wenigen Tagen direkt von dem heißen Süden nach dem kalten Norden zurückkehrt, sondern durch eine längere Seefahrt um Spanien, Portugal und Frankreich herum sich für das Eintreffen im Winter körperlich stärken soll.

Der Großherzog von Baden wird in der nächsten Woche in München zum Besuche des Prinzregenten Leopold zutreffen. Es wird dem „Berliner Lokalanz.“ berichtet, daß in München die Frage eines obersten bayerischen Militärgerichts ihrer endlichen Lösung zugeführt und daß ferner auch die Rippelfrage von den beiden Bundesfürsten besprochen werden soll.

Durch öffentlichen Anschlag ist den Arbeitern der Staatswerft in Kiel mitgeteilt worden, daß ein Schmelz entlassen worden, weil er ein socialdemokratischer Agitator sei. Seit dem Erlasse des Staatssekretärs Tirpitz über die Maßregelung socialdemokratischer Agitatoren auf den Staatswerften ist dies die erste Entlassung aus politischen Gründen.

Das zu Probefahrten in Dienst bestimmte Minierschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist am 5. Nachmittags in Kiel eingetroffen und hat auf der Kaiserlichen Werft in der Nähe des Artilleriemagazins festgemacht. Bei den bis jetzt in der Nordsee abgehaltenen Probefahrten haben sich die Maschinen des Schiffes sehr gut bewährt, indem mehr als die bestimmtungsmäßigen 13000 Pferdekraften und auf sechsständiger Fahrt etwa 1826 Knoten Geschwindigkeit erreicht wurden. Auch die Manövrierfähigkeit des 115 Meter langen mit drei Schrauben versehenen Schiffes und sein Drehvermögen sind

hervorragend, was durch die schlanke Form des Unterwassertheiles und den Fortsatz eines großen Theiles des sogenannten Kockpols in der Nähe der Schrauben hervorgerufen wird. Die weiteren Probefahrten vor Vollendung der Ausrüstung des Schiffes werden in der Ostsee und in der Ostseebucht an der gemessenen Stelle gemacht, weil in der Ostsee kein durch Ebbe und Fluth hervorgerufener westlicher Strom läuft.

Äthien.

Es ist nicht gerade ermutigend für den Prinzen Georg von Griechenland, welcher brunnhaft als Commissioner der vier Mächte — also noch nicht gleich als wohlbestallter Generalgouverneur — in Areta eintrifft, daß die griechische Bevölkerung der Insel sich weigert, die Waffen abzuliefern. Indessen macht man mit Recht darauf aufmerksam, daß die Schwierigkeiten für den noch nicht dreißigjährigen Prinzen weniger auf der Insel selbst als in seiner griechischen Heimath liegen. Dort giebt man sich wieder großen Einbildungen hin, seitdem die Ernennung des Prinzen Georg ungewißhaft geworden ist. In Athen scheint auch die Meinung ihren Ursprung zu haben, daß Deutschland der Ernennung des Prinzen ausdrücklich zugestimmt hätte, was jedoch in Berlin entschieden bestritten wird. Auch das Oesterreich-Ungarn eine förmliche Zustimmung gegeben hätte, wird in Berlin nicht geglaubt; Graf Turawiew habe nur während seines Wiener Besuchs sich versichert, daß von hier ein Einspruch nicht zu gewärtigen sei, nachdem die etwaigen Rückwirkungen auf die Balkanstaaten erdriert und für alle Fälle im Sinne des österreichisch-russischen Einverständnisses die entsprechenden gemeinsamen Verhaltensmaßregeln vereinbart worden wären.

China.

Nach ihrer vernichtenden Niederlage im Kriege mit Japan ist China eifrig bestrebt, sich wieder eine Flotte anzuschaffen. Unlängst hat der englische Gesandte in Peking dem Tsung-tsi-jamen mitgeteilt, die englische Regierung sei bereit, die Neuordnung der chinesischen Marine zu übernehmen und sie wolle zunächst einmal englische See-Officiere nach China senden. Dieses Anerbieten ist aber abgelehnt worden, weil die Chinesen eine chinesische Flotte haben wollen, keine englische. Inzwischen sind auch die drei Kreuzer eingetroffen, welche die chinesische Regierung bei der Werft „Wul-fan“ in Stettin bestellt hat. Bei den Probefahrten in China haben sich diese in Deutschland gebauten Kreuzer vorzüglich bewährt. Sie sind 21½ Knoten in der Stunde gelaufen, während im Verträge nur 19½ Knoten ausgemacht waren. Die Chinesen sind sehr froh über die schönen Schiffe und spenden der deutschen Schiffbaukunst rühmende Anerkennung. Woher sie freilich die Matrosen und die Officiere nehmen werden, um die drei Kreuzer zu bemannen, ist eine andere Frage.

Kirchennachrichten für Zeitzain und Raderan.

Dom. 23. p. Trin. (d. 13. Novbr.)
Zeitzain: Frühmesse 7½ Uhr mit Abendmahlsfeier.
Beginn der F. Beichte 8 Uhr. — Raderan: Spätmesse 11 Uhr. Montag, den 14. November, Kirchweihfest in Raderan. Beginn des Festgottesdienstes 9 Uhr.

Marktlberichte.

Rijsa, 9. November. Butter per 100 Wl. 2,32 bis 2,40, Käse per Schock Wl. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Wl. — bis —, — Kartoffeln per Ctr. Wl. 1,80 bis 1,70. Krauthäupter Stück 3 bis 8 Pf. Kohlräben p. Stück 5 bis 10 Pf. Wurzeln, 6 Stund 5 Pf. Kefel per 5 Str. 40 bis 10 Pf. Erbsen, grün, per 5 Str. 50 bis — Pf. Bohnen, per 5 Str. — bis — Pf. Bohnen, geb., per 5 Str. 110 Pf. Kefel, geb., per 5 Str. 150 Pf. Erbsen, geb., 5 Str. 150 Pf. Zwiebeln per 5 Str. 10 bis — Pf.

Im Strome des Lebens.

Roman von F. v. Hoffi.

Statten, diesen Christenbunden die Köpfe vom Rumpfe abzuschneiden.“

„Allah wird ebenso zufrieden sein wenn dies später geschieht, nachdem die beiden Ungläubigen mir so lange genüßt haben werden, als sie können. Die Engländer verstehen sich auf allerlei und auch die Burken hier werden sich für meine Gärten und meine Seidenzucht nutzbar erweisen.“

Campos und Eduard kamen langsam zu sich, um mit Verdrüß zu erkennen, daß sie die einzigen waren, welche den Untergang der „Babeta“ überlebt hatten und zu bemerken, daß sie sich in den Händen zweier abschreckend aussehender Türken befanden.

„Gustav richtete sich auf seinem Ellbogen empor und redete die Moslem in arabischer Sprache an, die er auf der kosmopolitischen Insel Mauritius sich ein wenig angeeignet hatte.“

„In welcher ungläubigen Nation gehörst Du Hund?“ unterbrach ihn Frussa.

„Ich bin ein englischer Kaufmann von Mauritius und jetzt auf dem Wege nach London. Haben sich noch andere Personen von unserem Schiffe an diese Küste gerettet?“

„Das Meer kannte seine Pflicht und verschlang die Ungläubigen,“ herrschte Frussa ihn an.

Eine weitere Auskunft war von dem Türken nicht zu erlangen. Ibrahim verabreichte jedem seiner Gefangenen ein Stück Weizenbrot und forderte sie auf, ihm zu folgen. Frussa war der letzte im Zuge. Nach einer halbständigen Wanderung kamen sie an eine hohe Mauer, welche ein Haus und einen Garten umschloß. Ausgedehnte Mandel- und Maulbeerbaumpflanzungen erstreckten sich hinter diesem, und für die Seidenzucht bestimmte Schuppen und Häuschen wurden gleichfalls in ihrem Umkreise sichtbar.

Als sie in den schattigen Hof eingetreten waren, streckten sich Ibrahim und sein Majordomus mit untergeschlagenen Beinen auf teppichbedeckte Steinbänke aus. Campos und Eduard erhielten die Erlaubnis, sich auf den Boden

zu legen. Ein nubischer Sklave brachte den Türken Erfrischungen, von welchen ihre Gefangenen keinen Anteil erhielten.

Gustav Campos, bei diesem Empfang von banger Aufmerksamkeit erfüllt, beehrte Ibrahim, daß er dringend wünsche, sobald als möglich nach England zu gelangen. Wenn sein Gastfreund ihn gütigst nach dem nächsten Seehafen geleiten lassen wollte, würde er ihm bei seiner Abreise in die Heimath gern ein angemessenes Zeichen der Dankbarkeit überreichen.

Ibrahim erklärte ihm kurz, er glaube nicht an die Dankbarkeit der Ungläubigen.

Gustav fuhr fort, er habe etwas Geld und einige Schmuckstücke bei sich, die er ihm als Andenken zurücklassen wollte, aber ein spöttisches Lachen des Türken bewog ihn, seine Hand in die Tasche zu stecken und sich zu überzeugen, daß er beraubt worden sei.

Diese neue Erfahrung war niederdrückend genug, aber Gustav, sich schnell fassend, erbot sich nun, wenn sein Gastfreund das vorzöge, sogleich nach England oder Mauritius schreiben zu wollen, um eine so große Summe zu verlangen, die ausreichend wäre, als Entschädigung für die bereits empfangenen Günstbezeugungen zu dienen.

Ibrahim erwiderte, es läge nicht in seiner Absicht, Boicottisten zu bilden, welche die Aufmerksamkeit des Konsuls und der Minister des reizbaren England auf ihn zu lenken geeignet wären. Er betrachte die beiden Gefangenen als ein Geschenk, das Allah ihm bestimmt habe und dessen er sich nicht freiwillig begeben werde. Sie sollten sich jetzt damit beschäftigen, Seidenraupen zu ziehen, und um die Versuchung zu entziehen, bei ihnen zu unterdrücken, würde er ihnen Fesseln an die Füße legen und sie des Nachts in ein kleines Kämmerchen einsperren lassen.

Ibrahim schloß seine Rede damit, daß er befahl, die Fremden sogleich bis zum nächsten Morgen in jene Zelle einzuschließen.

Gustav teilte Eduard kurz mit, was Ibrahim mit ihnen zu thun gedenke.

Mein Special-Putz-Geschäft

befindet sich nach wie vor
Kastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden“.
Hedwig Haenelt.

Unserm Freunde **Fritz Wehler** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **999 999** mal donnerndes Hoch, daß die ganze Stuhlfabrik wackelt.

Auf dem Wege von **Mautitz** nach der **Haltestelle Seerhausen** wurde eine **wertvolle Broche** verloren. Gegen Belohnung abzugeben auf der **Haltestelle Seerhausen**.

Eine Garçonwohnung zu vermieten. In 'er'ahren in d. Exp. d. Bl.

11000 Mark

sind per 1. Februar 1899 auszuleihen. West. Off. u. R. 11 in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Maurer, Zimmerleute u. Handarbeiter
sucht **Arno Händer.**

Pa. Böhmisches Braunkohlen

ab Schiff, sowie besten englischen

Anthracit, Steinkohlen, Briquetts,

Coaks, Brennholz etc. etc.
ab Lager effectirt billigst **N. G. Spring.**

Scheit- und Kollholz, auch gesägt und gespalten, **Brennholzwägen und Säumlänge.**

Briquetts, Stein- und Braunkohlen empfehlen billigst **Grünberg & Schäfer.**

Deckreissig wird noch billig abgegeben **Häckererei Naigen.**

Deckreissig ist eingetroffen und hat noch abzugeben **Firma August Schneider.**

„Hatten wir uns nicht lange mit diesen Heiden auf,“ sagte Edward, „ich werde den Diener niederwerfen und Sie überwältigen den Herrn. Ehe sie um Hilfe rufen können, haben wir sie umgebracht, laufen davon und suchen allein einen Hafen aufzufinden.“

„Nunmehr, Edward, das Haus ist voll von Dienern und das Land wimmelt von Törken. Wir würden verfolgt und innerhalb zwei Stunden gefangen und getötet werden.“

Gustav Campos bedauerte später sehr, Edwards Rat nicht befolgt und ihrem Glend nicht wenigstens schnell ein Ende gemacht zu haben. Als sie in ihrem engen, durch ein Loch hoch oben in der Mauer erleuchteten Gefängnis saßen, betrachteten die Unglücksgefährten sich gegenseitig in stummer Verzweiflung.

„Das war ein unglücklicher Tag,“ seufzte Edward endlich, „in vierundzwanzig Stunden haben wir einen graufigen Schiffbruch erlitten und sind zu Gefangenen gemacht worden.“

„Das schlimmste ist, daß wir nicht wissen, wo wir uns befinden, und daß der alte Geizhals uns beraubt hat,“ sagte Gustav.

„Nun, ich werde für den Heiden nicht arbeiten,“ entgegnete Edward Trillon.

„Nicht doch, Edward, das wäre sehr unklug. Wir wollen ohne zu klagen das unrichtige thun. Auf diese Weise werden wir die Schurken zunächst sicher machen. Da ich etwas von ihrer Sprache verstehe, so werde ich vielleicht auch gelegentlich erkunden, wo wir sind, und danach werden wir auch unseren Fluchtplan entwerfen.“

„Weide schweig lange Zeit.“

„Ach Herr,“ begann Edward wieder, „ich habe so viele Geschichten gelesen von Engländern, die in türkische Sklaverei geraten waren. Immer gab es da einen Garten mit Mandelbäumen, gerade wie dieser, aber der böse Türke hatte immer eine Tochter, die sich in den schönen Engländer verliebte und mit ihm entfloh. Geben Sie also acht auf die Tochter dieses Satans, und da Sie ihre Sprache

Der Gärtnerverein von Meissen und Umgegend

veranstaltet vom 12.-16. November a. c. eine

Chrysanthemum-Ausstellung,

verbunden mit **Winterflor- und Binderei-Ausstellung,**
in den Sälen des Gasthauses „Zur Sonne“ in **Reichen.**

Eröffnung **Sonnabend, den 12. Novbr.,** Vorm. 10 Uhr.

An den übrigen Tagen ist die Ausstellung von **früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr, am Sonntag von Vorm. 1/2, 11 Uhr an geöffnet.**

Eintrittspreis am **Eröffnungstage 50 Pfg., die übrigen Tage 30 Pfg. pro Person, Kinder die Hälfte.**



Delmenhorster Ankerlinoleum,

der beste, gesundeste, haltbarste und angenehmste Fußboden-Belag.

Niederlage bei

L. Haubold jun., Riesa,
Pausitzerstr. 20.

Mein Heim Möbel. Mein Stolz.

Meine nur äußerst solid und dauerhaft gearbeiteten **Möbel** empfehle zu **coulantesten Preisen** in allen **Styl- und Holzarten.**

Johannes Enderlein,
Hauptstrasse 46.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Geschäftsstelle: **Riesa, Ferd. Schlegel.**

Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden bietet die vorteilhafteste Altersversorgung durch Versicherung von Kindern und jungen Leuten mit Stüdelnagen. Mit **500 M. Einzahlung** (10 Stüdelnagen zu 50 M.) z. B. sichert man einem Kinde von **10 Jahren** eine steigende Rente, die erfahrungsgemäß im Alter von **55 Jahren 50 %**, von **60 Jahren 70 %**, von **65 Jahren über 85 %** der eingezahlten Summe beträgt. Die **58ste** Jahresgesellschaft, zu welcher bis Ende September bereits **2124** Einlagen geleistet worden sind, wird am **30. November d. J.** geschlossen.

verstehen, wird sich die Sache noch leichter machen. Wenn Sie das Mädchen nicht heiraten wollen, schicken wir es von England aus zurück.“

„Es ist nicht wahrhaftig, Edward, daß uns hier ein so gültiges Tochterlein des alten Schurken begegnet, und heiraten könnte ich die Dame freilich nicht, denn ich liebe nur eine Frau auf Erden und werde daher keine andere heiraten als **Edda Dornley.**“

Edward stöhnte herzzerreißend. Gustav blieb in tiefes Sinnen versunken. Er zog einen Nagel aus der Wand und fing an, mit diesem die Flegel des Fußbodens zu untersuchen, bis er nach vielen vergeblichen Mühen auf einen losen Stein stieß, dann öffnete er seine Weste und begann das Futter derselben aufzutrennen. Eine Anzahl englischer Banknoten kam zum Vorschein. Vorsichtig faltete er sie auseinander. Die außen liegenden waren vom Wasser durchtränkt und unkenntlich. Die inneren waren in einem besseren Zustande. Gustav glättete sie sorgfältig und bereitete sie zum Trocknen aus.

Edward beobachtete das Thun seines Herrn. „Das Geld wird uns nicht viel helfen,“ meinte er.

„Es kommt darauf an, wie wir es verwenden,“ antwortete Gustav. „Noch weiß ich selbst nicht, wozu es uns dienen soll.“

Er grub nun ein Loch unter dem losen Flegelsteine und verbergte die Fünffundnoten darunter, legte den Stein wieder ein und bestreute ihn mit Staub.

Am Abend wurden die beiden Gefangenen in den Hof gerufen. Sie erhielten ein Stück Brot, einige Datteln und einige Schüsseln Wasser, worauf Frussa ihnen antändigte, daß sie früh am nächsten Morgen an die Arbeit müßten.

„Kommt, Christenbunde,“ rief ihnen Frussa bei Sonnenaufgang zu, und da an ihren Knöcheln Ketten befestigt waren und sie sich so weder weit noch schnell fortbewegen konnten, stieß und schob er sie in einen Hof, wo ein Dutzend nubischer Sklaven ihr Frühstück einnahmen, eine aus Bohnen gekochte dicke Suppe. Die Schwarzen zeigten wenig

Lust, ihre Mahlzeit mit den Fremden zu teilen, doch als Campos ihnen in arabischer Sprache erzählte, er sei ein schiffbrüchiger Engländer, machte ihn der größte Nubier an seiner Seite Platz und er und Edward durften mitemissen.

Gustav Campos hatte in Mauritius Nützlich zur Berichtigung derselben Arbeit gehalten, die ihm selbst hier zugewiesen war. Er kannte die beste Methode, Seide, Mandeln, Granaten und Oliven zu behandeln. Edward ließ sich von ihm beruhigen und strebte mit ihm danach, sich beliebt zu machen, um nach und nach die notwendigen Ausflärungen zu erlangen.

Sie erfuhren, daß Ibrahim's Wohnung in Klein-Asien, am Golf von Adalia läge und wußten nun, daß das nächste Konsulat in Smyrna sei.

Gustav Campos und Edward Trillon pflegten die Seidenwärrner Ibrahim Ben Edin. Sie arbeiteten in der Mandelbaumplantzung, im Granatengarten, verwandelten die Oliven in Del, ertrugen die Anstrengungen Frussas und lernten nach und nach Haus und Hof, die Umgebung Ibrahim's und sein und seines Dieners Treiben kennen.

Anzwischen hatten die Angelegenheiten im Dornschloß ihren gewohnten einformigen Verlauf genommen, nur die beständigen Klagen Augusts, das Bitten und Betteln seiner Frau brachten einige Abwechslung in das immer gleiche Leben Eddas Viktor, Gerda August und Angela, die Tochter der Gräfin Vicenza, wuchsen heran.

Zwischen der Gräfin und Lady Rhodes hatte sich ein inniger Verkehr entwickelt, welcher auch die Freundschaft der Kinder begünstigte. Viktor widmete sich Angela mit Herz und Seele. Seine Neigung zu der kleinen Italienerin machte ihn ehrerbietig und schweigsam. Er sagte Angela niemals, wie er der kleinen Gerda versprochen, er werde sie heiraten, wenn er zum Mann geworden, und entwarf Pläne für ihren gemeinschaftlichen Tisch, aber alles, was er besaß, legte er zu ihren Füßen nieder.

(Fortsetzung folgt)

Schwarze Hände

wäscht man mit **Blauweinsteinseife** weiß, ein großes Stück 10 Pf., bei **F. W. Thomas & Sohn.**

! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blässhen, Finnen, rote Flecke** etc., daher gebrauche man nur die **echte Bergmanns**

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Santunreinigkeiten** u. **Santunschläge.** St. 50 Pf. bei **Hob. Erdmann.**

Neue und gebrauchte

Pianos

Füllgel, Harmoniums
aus renommierter Fabrik
in jeder Preislage, auch
→ auf Abzahlung ←
ohne Preisermäßigung empfiehlt
Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Erlaus-Gerges-Allee Nr. 11, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
Pretalente gratis.

Trotz aller Konkurrenz ist und bleibt **Scherffs Leipziger Backpulver** das beste und vorteilhafteste. Paket 10 Pf. Verkauf bei **J. E. Mühlke Nachf., R. Schelle, Richard Bölsch, Richard Richter.**

Kaisers Pfeffermünz-Caramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen** löst in Paketen à 25 Pf. bei **A. B. Hennicke in Riesa, A. Donath in Glauch.**